

Protokolleintrag vom 10.05.2006

2006/174

Schriftliche Anfrage von Richard Rabelbauer (EVP) vom 10.5.2006: Jugendliche Opfer häuslicher Gewalt, Hilfsangebote

Von Richard Rabelbauer (EVP) ist am 10.5.2006 folgende *Schriftliche Anfrage* eingereicht worden:

In einer Untersuchung in Niedersachsen über den Zusammenhang von familiärer Gewalt und Jugendgewalt wurde festgestellt, dass Kinder, welche unter physischer Gewalt der Eltern zu leiden hatten, ein dreimal höheres Risiko aufweisen, selber gewalttätig zu werden. Geschlagene Kinder weisen eine kleinere Konfliktkompetenz und ein geringeres Selbstwertgefühl auf. Ebenso weisen solche Kinder schlechtere Schulleistungen auf. In der gleichen Studie wird auf die Schwierigkeiten für Opfer familiärer Gewalt hingewiesen, Hilfe ausserhalb der Familie zu erhalten. So fanden nur 4% der massiv misshandelten Kinder Hilfe bei offiziellen Stellen. Etwa 10% wandten sich an Lehrer, die jedoch kaum in der Lage waren zu helfen. Rund 90% fand keine Hilfe ausserhalb der Familie.

In diesem Zusammenhang wird der Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen gebeten.

1. Wurde in der Stadt Zürich in der Vergangenheit ebenfalls untersucht, ob und mit welchen Schwierigkeiten jugendliche Opfer von häuslicher Gewalt bei ihrer Hilfesuche konfrontiert sind? Falls ja, was waren die Resultate? Falls nein, wie schätzt der Stadtrat die aktuelle Situation diesbezüglich in der Stadt Zürich ein?
2. Was unternimmt die Stadt Zürich aktuell, damit jugendliche Opfer von familiärer Gewalt Hilfe ausserhalb der Familie finden können?
3. Wie stellt der Stadtrat sicher, dass es in Zürich genügend geschulte Ansprechpersonen oder offizielle Stellen hat, an die sich jugendliche Opfer von familiärer Gewalt wenden können? Wie stellt er insbesondere sicher, dass auch an den Schulen solche Ansprechpersonen vorhanden sind, an die sich diese wenden können?
4. Wie stellt der Stadtrat sicher, dass jugendliche Opfer von familiärer Gewalt genügend gut über die Möglichkeiten informiert sind, wo sie Hilfe ausserhalb der Familie finden?

Mitteilung an den Stadtrat.